



«Warum denn nicht smart wohnen?»

Es hat lange gedauert, bis die Möglichkeit des intelligenten Wohnens ins Bewusstsein der Bauherren gedrungen ist. Und es wird sicher noch eine gewisse Zeit vergehen, bis es selbstverständlich ist, ein Haus oder eine Wohnung mit einem Automationssystem auszurüsten.

Text: Pierre Schöffel



Pierre Schoeffel ist Leiter der Geschäftsstelle GNI, Gebäude Netzwerk Initiative.

Der Trend zur Digitalisierung des Alltags ist unaufhaltbar, das zeigen die Smartphones und Tablets, die wir stets griffbereit haben. Noch ist es allerdings nicht so weit, dass eine Mehrheit der Architekten ihren Kunden ganz selbstverständlich ein Smart Home baut. Kam man als Gestalter jahrelang ohne Automationslösungen zurecht, kommt es sogar vor, dass man den Kunden davon abrät. Das ist zwar verständlich. Aber würde entsprechend ein Autohändler seine Kunden fragen, weshalb sie eine Klimaanlage oder ein GPS wünschen, würde sein Geschäft wohl nicht lange überleben.

Energie sparen lässt sich durch perfekte Regelungstechnik und dadurch, dass das Haus auf die An- und Abwesenheit der Bewohner reagiert. Zudem besteht die Möglichkeit, die Heizenergieproduktion mit den Wetterprognosen zu verknüpfen.

“**Das Haus passt sich den Bewohnern an und nicht umgekehrt.**”

fen. Zusätzliches Potenzial bietet die Storensteuerung. Gesenkte Storen im Sommer verhindern, dass das Haus mit viel Energie gekühlt werden muss. Alle Funktionen des Gebäudes – Heizung, Kühlung, Lüftung, Beleuchtung, Beschattung und Multimedia – können miteinander verknüpft werden.

Vorteile gegenüber herkömmlichen Systemen

Die folgende Erfahrung haben schon viele Hausbesitzer gemacht: Kaum ist man in den Neubau eingezogen, stellt man fest, dass man dies oder jenes besser anders gemacht hätte.

Nur ist es dann schwierig, die Elektroinstallation anzupassen, die Wände müssten wieder aufgespitzt werden. Das ist zu mühsam, also lässt man es bleiben.

Ganz anders sieht es aus, wenn das Haus intelligent vernetzt ist. Statt Drähte neu zu ziehen, ändert man einfach die Parametrierung am Computer, erstellt neue Funktionen oder Einstellungen. Und dies so oft, bis alles perfekt den eigenen Wünschen entspricht. Das Haus passt sich freundlich und «staublos» den Bewohnern an und nicht umgekehrt.

Nie mehr ohne Automation

Für ihre Berichterstattung in verschiedenen Medien trifft die GNI regelmässig Hauseigentümer und befragt sie zu ihren Erfahrungen mit der Gebäudeautomation. Hier werden einige reale Beispiele aufgezeigt, weshalb sich Hausbesitzer für ein Smart Home entschieden haben:

- Der zentrale Ein- und Aus-Schalter: Je nach Programmierung löscht er auf einen Tastendruck im ganzen Haus oder auf einer Etage das Licht und bedient die Storen.
- Dank moderner Beleuchtungstechnik besteht die Möglichkeit, dem Heim eine zusätzliche «Dimension» zu verleihen. Ausgeleuchtete Objekte, Möbel und Ecken erschaffen eine besondere Atmosphäre. Verwendet man dafür mehrere Lichtquellen, lassen sich die besten Einstellungen zu einer sogenannten Szene zusammenfassen und auf einem Taster hinterlegen.
- Zur einfachen Bedienung dank mehreren im Haus verteilten iPads gab es folgenden Kommentar: «Sensationell, vom Sessel aus habe ich alles im Griff. Die Schalter dienen nur als Ergänzung, eigentlich brauchen wir sie kaum noch.»
- Ein Villenbesitzer schätzt, dass er in seinem Haus – wie im Auto – über zahlreiche Assistenzsysteme verfügt. «Man

gewöhnt sich sehr schnell an die Funktionen und an die einfache Bedienung», meint er. «Die Beleuchtung und unsere fantastische Multiroom-Anlage sorgen für höchsten Wohnkomfort. Das Haus macht uns jeden Tag grosse Freude. Und dies ist nur dank modernster Technik möglich!»

Und die Frau des Hauses?

Zuerst sind die Damen oftmals etwas skeptisch, doch sobald sie das System im Griff haben, mögen sie es sehr. Einer Eigentümerin hat es vor allem die Szenensteuerung der Storen angetan. Für den Morgen hat sie verschiedene Einstellungen für die zahlreichen Pflanzen des Wohnzimmers ausgetestet und die besten in einer Szene gespeichert. Eine weitere Eigentümerin freut sich über ihr «schlüsselloses» Haus. Der Türöffner erkennt die Fingerprints der Bewohner. Kein Kind steht je wieder weinend vor der verschlossenen Tür, weil es seinen Schlüssel vergessen hat. Je nach Uhrzeit und nach Person, die heimkommt, kann das Haus zudem anders reagieren, zum Beispiel mit Musik oder einer speziellen Beleuchtung.

i Gebäudeautomation nach Rezept

Um Klarheit für alle an einem Bau beteiligten Personen zu schaffen, wurde die Norm SIA 386.116 entwickelt, die nun eingehalten werden muss. Sie ist ein interessantes Rezeptbuch, das Auskunft darüber gibt, wie das Energiesparpotenzial ausgeschöpft werden kann. Die Norm sensibilisiert Bauherren für den Nutzen der Gebäudeautomation. Dies führt zu einem konstruktiven Dialog zwischen Bauherr, Architekt und den Spezialisten für Gebäudeautomation.

Die Gebäude Netzwerk Initiative GNI stellt Bauherren kostenlos die Broschüre «Energieeffizienz im Wohnbau» zur Verfügung. Diese ergänzt das vorliegende Heft und zeigt auf, welche Funktionen im Haus realisierbar sind. Erhältlich ist die Broschüre auf www.g-n-i.ch, Rubrik Publikationen.

Pierre Schoeffel

Leiter der Geschäftsstelle

GNI, Gebäude Netzwerk Initiative

8045 Zürich

www.g-n-i.ch



Die Programmierung per iPad macht Freude.